

**Zeitschrift:** ZeitBild  
**Herausgeber:** Schweizerisches Ost-Institut  
**Band:** 30 (1989)  
**Heft:** 10

**Buchbesprechung:** Der Buchtip  
**Autor:** Keller, Max

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## DER BUCHTIP

### Heiterkeit beim Umbau

**Elisabeth Pohl (Herausgeberin):** «Müssen wir jetzt immer machen was wir wollen? Satirische Geschichten aus dem Russland der Perestrojka». Scherz Verlag, Bern – München – Wien, 1989, 224 Seiten, Fr. 29.80

*Müssen wir jetzt immer machen, was wir wollen?* Mit dieser Frage, die Kinder zu Beginn der zweiten Woche antiautoritären Schulunterrichts gestellt haben (sollen), überschreibt Elisabeth Pohl die von ihr in den letzten beiden Jahren aus sowjetischen Zeitschriften gesammelten und goldrichtig übersetzten Satiren von rund zwei Dutzend Autoren aus dem Russland (hier ist kein vermeintliches Synonym für die UdSSR gemeint, sondern vornehmlich wirklich Russland) der Perestrojka. Diese vermitteln dem westlichen Leser Einblicke in den sowjetischen Alltag direkt aus der Perspektive der Betroffenen. Dabei kommt das Misstrauen, dass diese Leute offiziellen Verlautbarungen entgegenbringen, ebenso zum Ausdruck wie ihre Erfahrung, dass alle hochfliegenden Pläne und Versprechungen in Wortdreschereien auszumünden pflegen.

Einzelne dieser Satiren erinnern an Altmeister Sostschenko, und allesamt sind sie ein Zeugnis für die Seelenkräfte der Russen:

«Der Mensch ist stärker als die Natur; er wird mit ganz andern Dingen fertig, zum Beispiel mit dem täglichen Leben.» (Vitali Babenko, S. 60)

«Nicht von ungefähr nennt man uns Alleskönner. In dem Sinne, dass wir die Fähigkeit haben, alles irgendwie umzuarbeiten. (...) Die Verkäuferinnen bieten deshalb ihre Waren auf eine Art feil, als gehörten wir alle dem Heimwerkerzirkel 'geschickte Hände' an: 'Hat man Worte, so ein Faulpelz! Ein Sieb mit Löchern will er haben. Bohren Sie doch selber welche! Davon fallen Ihnen die Hände nicht ab. Wenn Sie unbedingt etwas Durchlöchertes haben wollen, dann nehmen Sie doch unsere Thermosflasche!' Mit der Kunst des Umarbeitens ist es aber nicht genug: Wir haben gelernt, für sämtliche Waren, die es bei uns nicht gibt, einen Ersatz zu finden, mit andern Worten: einen Ersatz für alles.» (Michail Sodormow, S. 16)

Einer auch im Westen bekanntgewordenen «Spezialität» der sozialistischen Planwirtschaft widmet Alexander Gofman das «Lob der Schlange»:

«Ich beginne mit der Definition: Eine Schlange ist eine qualitativ beliebig grosse Ansammlung von räumlich und zeitlich hintereinander angeordneten Menschen, welche

die gemeinsame Hoffnung auf den Erwerb materieller oder geistiger Güter verbindet. Die Schlange ist eine der Grundformen der Distribution. Sie begleitet uns buchstäblich von der Geburt bis zum Tod. (...)

Natürlich ist es manchmal alles andere als angenehm, Schlange zu stehen, doch auf sie zu schimpfen ist genau so unsinnig, wie die Sonne, die ihre wohltuenden Strahlen auf unsere Erde sendet, dafür zu verurteilen, dass es heiss ist. Ich persönlich bin jedenfalls aufs höchste verunsichert und argwöhnisch, wenn ich ausnahmsweise einmal völlig ungehindert an einen Ladentisch treten kann. Ich habe sofort das bedrückende Gefühl, dass etwas nicht stimmt, dass da etwas faul ist. Meine Erfahrung sagt mir, dass das Nichtvorhandensein einer Schlange meist das Nichtvorhandensein von Waren oder von Verkaufspersonal bedeutet. Hinzu kommt, dass alle Waren, die man ohne Anstehen käuflich erwerben kann, bei mir heftiges Misstrauen hervorrufen. Eine Schlange vor dem Laden garantiert nach meinem Dafürhalten die halbwegs annehmbare Qualität der Ware.» (S. 36/37)

Als weitere Leseprobe zwei kurze Abschnitte aus «Perestrojka in Obradowsk» von Wladislaw Jegorow (S. 92 ff.):

«In einem ausführlichen Bericht wurde festgestellt, dass die Erfahrungen der vergangenen Jahre, als der Kampf um Sauberkeit mit Hilfe von aufrüttelnden Losungen, bunten Transparenten, monumentalen Propagandaständen, Wanderausstellungen, Symposien, Foren und wissenschaftlichen Konferenzen geführt wurde, sich auf der ganzen Linie bewährt, jedoch keinerlei Ergebnisse gezeitigt hätten. Zum Zwecke der 'weiteren Verbesserung' müsse man daher einen Schritt nach vorn tun, aber was für einen konkreten Schritt – eben das galt es herauszufinden.»

Es folgen Vorschläge, die verbal auf eine Perestrojka hinauslaufen, aber tatsächlich bürokratischer Leerlauf sind.

«Die tiefgreifende Perestrojka in den Gehirnwindungen», versicherte der Direktor des kommunalen Dienstleistungswesens, «hat sich auch in den Köpfen unserer Angestellten vollzogen. Sie haben sich einmütig der wissenschaftlich-technischen Revolution zugewandt. (...) Was die Strassenkehrer betrifft, so haben sie Besen und Schaufel endgültig beiseite gestellt; sie sind jetzt mit modernen elektronischen Datenverarbeitungsanlagen ausgestattet. Mit Hilfe dieser klugen Maschinen können in Sekunden schnelle ganze Tabellen aufgestellt werden, die darüber Auskunft geben, welcher der städtischen Industriebetriebe und welches wissenschaftliche Institut ihre Kollektive zur Strassenreinigung ausgeschickt haben.»

Abschliessend noch die tiefdoppelsinnige Einleitung zum «Gerechten» von Felix Kriwin (S. 84):

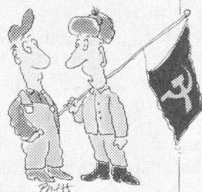
«Im Wasser verharren die Steine gewöhnlich auf dem Grund, die Späne aber schwimmen an der Oberfläche. Beide haben ihre Probleme. Auf dem Grund hat man natürlich mehr Ruhe; man wird nicht vom Regen gepeitscht, leidet nicht unter der Hitze. Dafür ist der Druck von oben gross, und man fühlt sich irgendwie zutiefst bedrückt. Oben dagegen drückt einen nichts, und man fühlt sich nicht eingeeengt; dafür wird man nach allen Seiten geschleudert, je nachdem, woher der Wind gerade weht.»

Ich hoffe, mit diesen kurzen Leseproben gezeigt zu haben, dass Elisabeth Pohls satirische Geschichten aus dem Russland der Perestrojka nicht nur aufschlussreich sind, sondern auch vergnüglich zu lesen.

Max Keller

## Müssen wir jetzt immer machen was wir wollen?

Satirische Geschichten aus dem Russland der Perestrojka



Herausgegeben von Elisabeth Pohl

### Bestellcoupon

\_\_\_\_\_ Ex. E. Pohl: Müssen wir jetzt immer machen, was wir wollen? 224 Seiten, Leinen Fr. 29.80, ISBN 3-502-10580-4 Scherz Verlag

Einsenden an  
Buchhandlung SOI  
Postfach  
3000 Bern 6

Name: \_\_\_\_\_

Strasse: \_\_\_\_\_

PLZ/Ort: \_\_\_\_\_

Unterschrift: \_\_\_\_\_